

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

150 Jahre Städtische Sparkasse

[urn:nbn:de:bsz:31-219073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219073)

1813

1963

Heute wie einst - im Dienste aller zum Wohl des Einzelnen und der Gemeinde

Dr. E. Gutenkunst
Erster Bürgermeister

Vorsitzender des Verwaltungsrates
der Städtischen Sparkasse

Die Vorgeschichte der Städtischen Sparkasse ist identisch mit den Bestrebungen um die Errichtung eines städtischen Leihhauses. Leihhaus und Sparkasse hatten nach ihrer Gründung über viele Jahrzehnte hinweg einen gemeinsamen Entwicklungsweg, der gekennzeichnet war durch ein fruchtbares „Nebeneinander“ in der Erfüllung der beiden Anstalten zugewiesenen gemeinnützigen und öffentlichen Aufgabe.

„Sicherlich vermag die Errichtung eines Lombard (Leihhauses) jungen Leuten die Gelegenheit erleichtern, sich in Schulden zu stürzen, dadurch daß sie ihnen Mittel gibt, sich Geld gegen Pfänder zu verschaffen. Wenn man aber bedenkt, daß Wucherer ihnen das nämliche gewähren, nur zu höheren Zinsen, so muß man den Lombard vorziehen, der den Handwerkern und Fabrikanten einen tatsächlichen Vorteil verschafft, indem sie Waren gegen Geld hinterlegen und wieder Rohstoffe anschaffen können.“ So schrieb im Jahre 1764 Markgraf Karl Friedrich, der spätere erste badische Großherzog, in sein Tagebuch und vermerkte weiter: „Eine solche Anstalt kann sehr nützlich sein, wenn man sie so einrichtet, daß man allen Nutzen davon ziehet, den sie verschaffen kann, und dem Schaden, den sie verursachen könnte, suchet vorzukommen.“ Von der Nützlichkeit eines solchen Unternehmens war man also auch höheren Orts überzeugt. Dennoch zogen sich die Bemühungen von

privater und öffentlicher Seite um die Errichtung eines Leihhauses mehr als 4 Jahrzehnte hin, bis man sich auf dringende Eingaben des damaligen Polizeidirektors Graf v. Benzel-Sternau endlich entschloß, durch landesherrliche Verordnung vom 12. 12. 1812 die Errichtung einer solchen Anstalt zu genehmigen, die dann am 25. 9. 1813 im Hintergebäude des Rathauses eröffnet wurde.

Daß man damals in Karlsruhe die Gründung eines Leihhauses als vordringliche öffentliche Aufgabe betrachtete, hatte in den drückenden Zeitverhältnissen des beginnenden 19. Jahrhunderts seinen guten Grund. Als Durchzugsland und Aufmarschbasis für die Truppen Napoleons hatten die Residenzstadt und ihre Einwohner unter der Last dieser Jahre besonders zu leiden. Dazu kamen Teuerungen großen Ausmaßes, hervorgerufen durch Mißernten und Überschwemmungen, die zu jener Zeit in den Rheinniederungen an der Tagesordnung waren. So war es verständlich, daß unter dem Zwang dieser Verhältnisse der Schutz des kleinen Mannes vor ungehöriger Ausnutzung seiner Notlage zunächst notwendiger erschien als die Schaffung von Spargelegenheiten. Doch schon in den Verhandlungen über die Errichtung der Leihanstalt war der Gedanke durchgedrungen, daß diese einer Ergänzung bedurfte durch eine Einrichtung, die Anregung und Gelegenheit zu eigener Vermögensbildung



Marktplatz
zu Beginn
des 19. Jhrts.

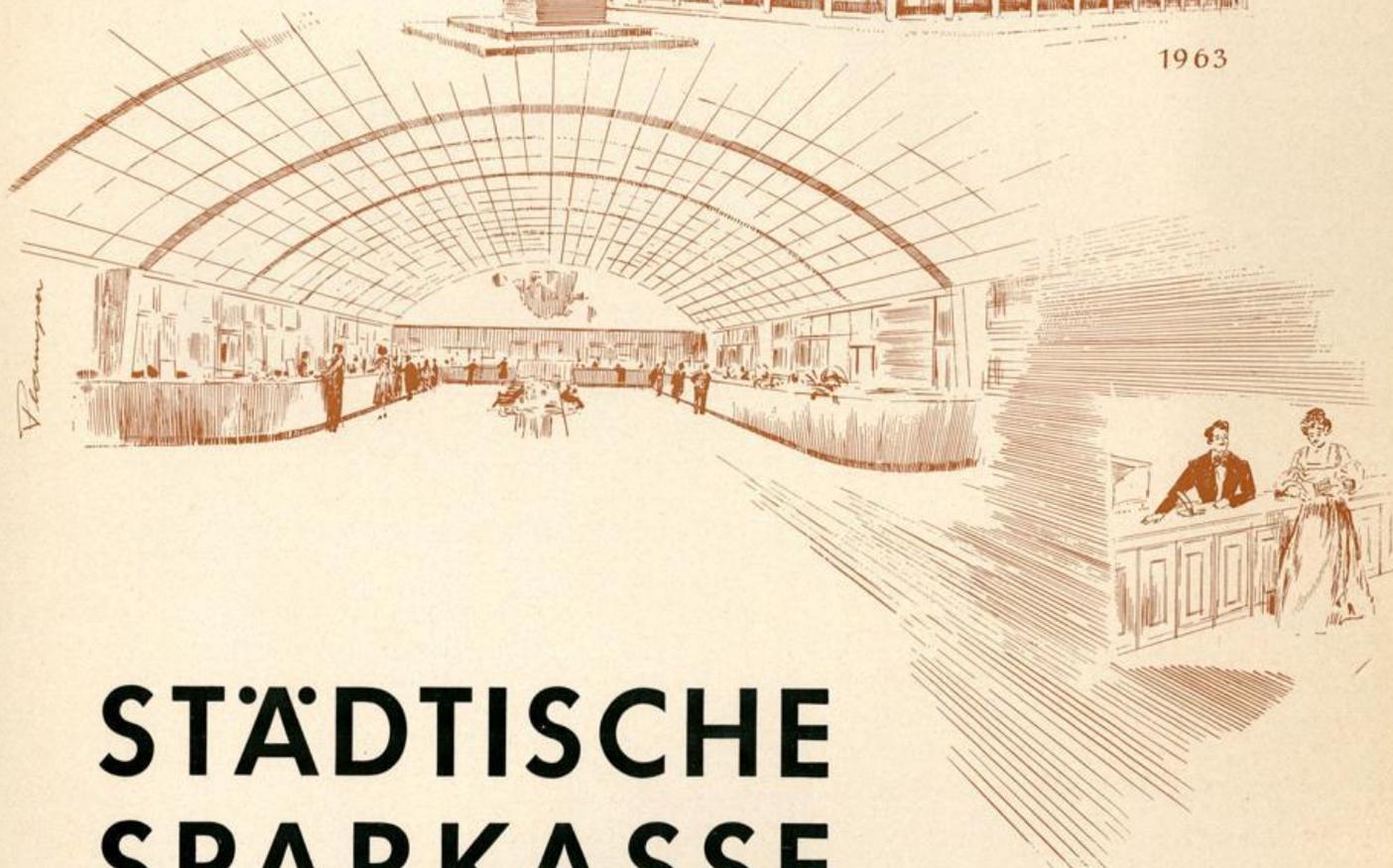
150 Jahre



1813



1963



STÄDTISCHE SPARKASSE

bot. So waren denn auch bereits in den ersten Rechnungsbüchern besondere Spalten für eine „Ersparniskasse“ vorgesehen. Schon im August 1814 beantragte die Leihhaus-Commission die Errichtung dieser „Ersparniskasse“, die schließlich am 18. 11. 1816 in den Räumen des Leihhauses eröffnet wurde, und deren Zweck es sein sollte, „Handwerkern, Dienstboten, Tagelöhnern und Leuten dieses Standes die sichere und verzinsliche Anlegung ihrer Ersparnisse und Gelder zu gewähren“. Unter den damaligen 15 000 Einwohnern Karlsruhes waren etwa 23 % Staats- und Hofdiener, 25 % Militärbedienstete und 18 % wurden als „privates Bedientenpersonal“ ausgewiesen. Lediglich der verbleibende Rest zählte zu den sogenannten „Bürgern“, die — überwiegend Handwerker — zu jener Zeit mit Reichtümern ebenfalls nicht gesegnet waren. So war es kein Wunder, daß in den ersten Jahren von der Ersparniskasse nur spärlich, von der Leihkasse aber umso mehr Gebrauch gemacht wurde. Im Jahre 1820 standen 105 Spareinlagen mit einem Gesamtguthaben von 5365 Gulden über 7800 Darlehen im Gesamtbetrag von 25 120 Gulden gegenüber.

Als Institute des „kleinen Mannes“ waren Ersparniskasse und Leihhaus in ihrer Entwicklung von der sozialen Stellung der einfacheren Bevölkerungskreise abhängig. Zwar war Karlsruhe Residenzstadt, für den Bereich der Wirtschaft hatte das aber kaum Auswirkungen. Im Gegenteil, zumindest im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts stagnierte das Wirtschaftsleben fast völlig. Erst die vierziger Jahre ließen mit dem Übergang von der Agrar- zur Industrielandschaft deutliche Ansätze der Entfaltung in Handel und Gewerbe erkennen, doch sollte es noch bis zur Gründerzeit dauern, bis technischer Fortschritt und wirtschaftlicher Aufschwung zu einer erheblichen Verbesserung der Sozialstruktur führten. Noch im Jahre 1880 — Karlsruhe zählte nahezu 50 000 Einwohner — war der Leihhausverkehr mehr als doppelt so stark wie der Sparverkehr und praktisch entfiel auf jeden 5. Einwohner ein Pfand, aber nur auf jeden 9. ein Sparkassenbuch. 10 Jahre später hatte sich die Zahl der Einleger verdoppelt und 1897 betrug sie bereits 20 000. Diese stürmische Sparentwicklung setzte sich bis zum Beginn des 1. Weltkrieges fort. In ihrem 100. Geschäftsjahr — 1913 — verwaltete die Sparkasse 49 040 Sparkonten mit über 46,5 Millionen Mark Spareinlagen. Der Sparverkehr hatte den Leihhausbetrieb endgültig überflügelt.

Es war ganz natürlich, daß die Sparkasse mit der Zeit aus der ursprünglichen Sphäre der Armenhilfe herausgewachsen war. Die Beschränkung des Einlegerkreises fiel schon 1840, die Begrenzung der Einlagensumme wurde mit der zunehmenden Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft unhaltbar, mit den Einlagebeständen wuchsen die Finanzierungsmöglichkeiten (erste Hypothekenausleihungen im Jahre 1841) und so blieb es nicht aus, daß die Sparkasse sich nicht mehr mit dem reinen Sparverkehr begnügen konnte, sondern darüber hinaus zu den sogenannten Dienstleistungsgeschäften übergehen mußte. Zu dieser Zeit setzte mit der Einführung des volkswirtschaftlich und sozialpolitisch gleichermaßen bedeutsamen Spargiroverkehrs die eigentliche Entwicklung zum modernen Kreditinstitut ein. Die dadurch gegebenen Möglichkeiten für das kurzfristige Kreditgeschäft wurden von der Sparkasse voll genutzt, nicht zuletzt im Interesse des Mittelstandes, dem jetzt eine bis dahin fehlende kreditwirtschaftliche Hilfe geboten werden konnte.

Der verlorene Krieg 1914/18 mit dem Sturz der Monarchie entzog der Stadt einen Teil des sozialen Fundaments. Die Gesellschaftsschicht, die dem Hof am nächsten stand, verschwand ebenso wie das Militär. Für pensionierte Staatsbeamte und ausgediente Offiziere bot Karlsruhe keinen Anreiz mehr, hier wie bisher in der Nähe des Hofes den Lebensabend zu verbringen. Der wohlhabende „Rentier“ wurde in der Zeit rapiden Geldverfalls zum Kleinrentner. Als es Ende 1923 durch die

Einführung der Rentenmark gelang, die Währung zu stabilisieren, trat die Sparkasse mit einem mehr als bescheidenen Bestand von 69 809 Goldmark wertbeständiger Spareinlagen in ihr 111. Geschäftsjahr ein. Sie mußte in ihrer Arbeit praktisch von vorn beginnen und vor allem versuchen, in der Bevölkerung neues Vertrauen für den Spargedanken zu wecken. Man darf heute ruhig sagen, daß sich trotz aller Krisenerscheinungen der zwanziger und dreißiger Jahre die innere und die materielle Kraft der Sparkasse bewährt hat. Nur so ist es zu verstehen, daß schon 1935 der Vorkriegsstand der Spareinlagen erreicht wurde. Die folgenden Jahre standen mit ihrem wirtschaftlichen Aufschwung bereits im Schatten der Kriegsvorbereitung mit allen uns noch in lebhafter Erinnerung stehenden Folgen. Das mangelnde Güterangebot ließ die Spareinlagen auf ein Mehrfaches des Vorkriegsbestandes anwachsen, eine Pfandleihe war nicht mehr gefragt. So wurde denn auch 1941 das Leihhaus endgültig geschlossen.

Der 2. Weltkrieg hatte Karlsruhe wiederum schwer getroffen. Die Zonengrenzziehung schob unsere Stadt zunächst zwangsläufig in einen wirtschaftlich toten Winkel. Die Währungsreform zwang 1948 nicht nur jeden Einzelnen, sondern auch die Sparkasse zu einem Neubeginn ihrer Arbeit. Hierbei wirkte sich die Zweigleisigkeit des Sparkassengeschäfts besonders segensreich aus, denn während die Spargelder weitgehend vernichtet waren, setzte der bargeldlose Zahlungsverkehr sofort wieder stark ein und ermöglichte es der Sparkasse, zunächst wenigstens die dringlichsten Wiederaufbauarbeiten durch Kredite zu unterstützen. Bis 1953 war die Spartätigkeit relativ gering. Erst ab 1954 wächst das Sparaufkommen stärker, Zeichen eines größeren Sparwillens und verbesserter Einkommensverhältnisse. Dadurch haben sich auch die Relationen im Geschäftsverkehr wieder normalisiert, d. h. das langfristige Geschäft dominiert heute traditionell wieder über das kurzfristige. Diese Entwicklung trägt auch der Aufgabenstellung und Zielsetzung der Sparkasse Rechnung. Die Pflege des Spargedankens und damit die Pflege der Eigentumsbildung ist nach wie vor oberster Grundsatz der Sparkassenarbeit.

Damit bleibt die Sparkasse dem Ideengut, welches ihr vor 150 Jahren in die Wiege gelegt wurde, wenn auch in abgewandelten und modernen Formen, auch heute noch treu.

Die Sparkasse verwaltet heute bei einer Bilanzsumme von 327 Millionen DM — nach dem Stand vom 30. April 1963 — neben 79 Millionen DM Einlagen aus dem Geschäfts- und Gehaltskontenverkehr — 210 Millionen DM Spareinlagen, ein eindrucksvoller Beweis nicht nur für den nachhaltigen Sparwillen der Karlsruher Bevölkerung, sondern auch für das große Vertrauen, das der Sparkasse aus allen Schichten der Einwohnerschaft entgegengebracht wird.

Jeder 2. Einwohner unserer Stadt unterhält heute ein Sparkonto bei der Städtischen Sparkasse.

Mit den ihr anvertrauten Mitteln hat die Sparkasse bisher einen erheblichen Beitrag zur Finanzierung des Wiederaufbaus unserer Stadt und zur Erweiterung ihrer wirtschaftlichen Kapazität leisten können, sei es auf dem Gebiet des kommunalen Bedarfs oder auf dem Gebiet der Wohnungsbauförderung.

So konnte sie seit der Währungsreform 122 Millionen DM Hypothekendarlehen — davon den überwiegenden Teil zur Finanzierung des Wohnungsbaus — zur Verfügung stellen. Das Gesamtkreditvolumen — einschließlich der durchlaufenden Kredite — betrug Ende April 1963 rund 183 Millionen DM.

Es versteht sich von selbst, daß die Städtische Sparkasse ihrem großen Kundenkreis in einem ausgedehnten Zweigstellennetz und ausgerüstet mit einer modernen Betriebsorganisation alle bankmäßigen Dienstleistungen anzubieten vermag, die der Kunde heute billigerweise von seinem Geldinstitut verlangen kann.